

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.62 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM., je mm
Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

C 7b

2. Jahrgang

Freitag, den 1. März 1946

Nummer 17

Europas Nahrungssorgen

Wird man die Rationen aufrechterhalten können?

Die Kontrollkommission für Deutschland hat der britischen Regierung eine Erklärung über die ernste Lebensmittellage in Deutschland überreicht. In der britischen Zone sind nur noch sehr geringe Vorräte vorhanden, und falls keine erhöhten Getreidelieferungen eintreffen, wird im April eine ernste Knappheit an Nahrungsmitteln eintreten. In diesem Fall würden die Lebensmittelrationen gestrichelt werden müssen.

General Koenig hat bekanntgegeben, daß die französischen Besatzungstruppen in Zukunft nur noch Wein und frisches Gemüse von der deutschen Bevölkerung beziehen werden. Die Lebensmittel- und die französische Zone habe sich durch eine Lieferung von 80 000 Tonnen Weizen aus amerikanischen Beständen verbessert.

Die Zone ist bekanntlich sowieso landwirtschaftliches Nutzgebiet. Die Ernte von 1945 war mit 700 000 Tonnen nur etwa halb so groß wie sonst. Bis zum Anbruch der nächsten Ernte fehlen 120 000 Tonnen, die durch Einfuhr aus Amerika gedeckt werden müssen. Diese wird zurzeit mit französischen Vorräten bezahlt. Es kommt jetzt sehr darauf an, daß die Landwirtschaft möglichst viel ablefen und daß die Ausfuhr mit allen Mitteln gesteigert wird, damit Devisen für die lebensnotwendige Einfuhr gewonnen werden.

Wie wir erfahren, wird in der englischen Zone die Ration auf die Hälfte gekürzt; die Besatzung von 1500 auf 1100 Kalorien. Auch die Rationen der britischen Armee sollen gekürzt werden. Berlin, vom 1. März ab wird der Rationsmittelbedarf für die fast eine Million Einwohner der amerikanischen Zone Berlins von der über-

gen amerikanischen Zone Deutschlands und aus amerikanischen Lieferungen gedeckt werden. Diese Regelung erstreckt sich auch auf Futtermittel, Saatgut und Vieh. Bei der Verteilung der amerikanischen Lebensmitteltransporte werden die Berliner Ansprüche an erster Stelle berücksichtigt.

Wien. Der alliierte Rat für Österreich hat die Donauländer (Ungarn, Rumänien, Bulgarien) gebeten, Lebensmittel zu liefern. Diese haben sämtlich abförmig geantwortet, da sie selber schlecht daran sind. Eine Kürzung der Rationen erscheint unermesslich.

Sissakon. Auch in Portugal werden in Kürze die Rationen herabgesetzt werden müssen.

Die Steuererhöhungen

Als Gesetz Nr. 12 hat der Alliierte Kontrollrat ein Gesetz über die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gemeindeführung beschlossen. Danach wird die Einkommensteuer um 25 Prozent erhöht für Löhne, Gehälter und Einkünfte aus freien Berufen, um 35 Prozent für alle anderen Einkunftsarten. Die Körperschaftsteuer beträgt 35 Prozent bis zu 50 000 Mark, 40 Prozent von 50 000 bis 100 000, 60 Prozent von 100 000 bis 500 000,

65 Prozent bei über 500 000 Mark. Die Besteuerung außerordentlicher Gewinne wird so geregelt, daß der Gesamtbeitrag der sich aus Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und außerordentlicher Gewinnbesteuerung ergebenden Steuerlast 90 Prozent des gesamten Reineinkommens nicht übersteigt.

Bei der Vermögenssteuer wird an Stelle des bisher geltenden einheitlichen Satzes von 1/4 Prozent ein Satz von 1 bis zu 2 1/2 Prozent eingeführt. Der steuerfreie Betrag von 10 000 RM. bleibt bestehen, aber nur für den Steuerzahler selbst, nicht auch für seine Familienangehörigen. Wegfallen sollen ferner die bei der Vermögenssteuer bisher zulässigen Abzüge für Kriegsschäden.

Die Kraftfahrzeugsteuer soll um 50 Prozent erhöht werden.

Wiesbaden. Der großhessische Finanzminister Dr. Mattes macht im „Wiesbadener Kurier“ den Vorschlag, die nationalsozialistischen Aktivisten durch eine besonders hohe Vermögensabgabe finanziell zu belasten. Bei seinen Vorschlägen geht der Minister davon aus, daß die alten Nationalsozialisten in erster Linie Schuld an dem Unglück trügen, das über Deutschland gekommen sei. Sie müßten daher zunächst herangezogen werden, wenn es darum gehe, die finanziellen Lasten dieses Krieges zu beseitigen.

Spanische Grenze geschlossen

Die Arbeiter der Welt gegen Franco

Die spanische republikanische Regierung Girau in Paris hat in einer Note daran erinnert, daß die spanische Republikaner unabhängig den verbrecherischen Charakter der „neuen Ordnung“ unterstrichen haben, der weiterhin Spanien mit Blut bedeckt. Die spanische republikanische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß das Blut Christino Garcias und der mit ihm zusammen Ermordeten der justizierten Welt die Augen öffne. Sie drückt ihr Vertrauen darüber aus, daß die Regierungen demokratischer Nationen auch weiterhin mit einer Verbrecherregierung in Beziehung stehen, deren Methoden an diejenigen erinnern, die in den deutschen Verdrängern üblich waren. Die Mitglieder dieser Verbrecherregierung sollten auf der Einklagenbank in Nürnberg Platz nehmen.

Das Generalkomitee des Weltgewerkschaftsbundes in Paris hat im Namen von 66 Millionen organisierten Arbeiter, die 82 Nationen angehören, Protest gegen die Hinrichtung der spanischen Republikaner erhoben, unter denen sich der Mitkämpfer der spanischen Streitkräfte des Innern unter der Unterdrückung, Christino Garcia, befindet. Die Welt-

gewerkschaftsvereinigungen aber das Andenken dieser neuen Opfer der Diktatur des Falchisten Franco. Diese letzte unermessliche Kundgebung des Widerstandes verurteilt ihren Willen, die Weltgewerkschaftsbewegung für den Kampf gegen den spanischen Faschismus zu mobilisieren. Sie fordert alle nationalen Gewerkschaftsbewegungen dazu auf, ihre Regierungen zu bewegen, die diplomatischen Beziehungen mit der Franco-Regierung abzubrechen.

Der Hinrichtung Christino Garcias und weiterer elf spanischer Republikaner sind noch vier Hinrichtungen in Barcelona gefolgt; außerdem sind 37 sozialistische Republikaner zu Gefängnisstrafen von 12 bis 30 Jahren verurteilt worden, und neue Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der französische Minister hat daraufhin die Schließung der französisch-spanischen Grenze vom 1. März ab angeordnet. Überall in der Welt, von der Schweiz bis nach Amerika, haben Protestkundgebungen der Arbeiterschaft gegen die Regierung Franco stattgefunden.

Hebenhunderttausend Mann, sechs oder sieben Panzerdivisionen und vielen Tausenden von Fahrzeugen zu unternehmen. Eine solche Aktion würde einen enormen Aufwand an Schiffen notwendig machen, das ich nicht glaube, Deutschland sei heute noch in der Lage, einen Invasionsversuch mit einiger Aussicht auf Erfolg zu machen.

Kleine Weltchronik

Ende April wird in London eine Konferenz des britischen Imperiums stattfinden.

Am 4. März wird in Dublin eine internationale Luftfahrerkonferenz eröffnet.

Der russische Volkstempel für Erziehungsweiser Maxim Gorki ist in Moskau beigegeben und auf dem roten Platz in Moskau beigegeben worden.

Verhandlungen zwischen Polen und der Tschekoslowakei über Grenzfragen sind ohne Ergebnis geblieben.

In Stockholm ist ein schwedisch-finnisches Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Eine jugoslawische Handelsdelegation hat sich nach London begeben.

In Griechenland kommen immer noch häufig Meeresfälle und politische Morde vor.

Der Erzbischof von Albanien will sich in Neapel niederlassen.

In Italien wird über die Frage „Republik oder Monarchie“ am 21. Mai eine Volksabstimmung entschieden.

Die Witwe Mussolinis lebt mit zweien ihrer Kinder in der Verbannung auf der Insel Salsola im Golf von Neapel.

In Kairo ist am 4. März der Generalstreik ausgerufen worden, nachdem wegen der Unruhen in Ägypten ein Noteneinsatz mit England stattgefunden hat.

Zwischen China und Rußland wird wegen der Klärung der Mandchurien durch die Russen verhandelt.

In Japan sind englische Besatzungstruppen eingetroffen.

Die japanischen Wahlen sind vom 21. März auf 10. April verschoben worden.

Die japanischen Kommunisten verlangen die Wiedereinführung des japanischen Kaisers.

Zum amerikanischen Innenminister hat Präsident Truman den ehemaligen Direktor des Kriegsproduktionsamts Julius Gros ernannt.

In USA sollen 100 Millionen Dollar für nazi-gebaute Juden in Europa aufgebracht werden.

Die Spaltung der SPD.

Der Parteiausschuss der SPD für die östliche Zone und Berlin hat am 19. und 20. April (nicht März) eine Parteikonferenz nach Berlin anberaumt, zu der auch Parteimitglieder aus den westlichen Zonen eingeladen werden. Nach einer Ausrufung des ersten Parteivorstandes der östlichen Zone, Otto Grotschmann, wird mit einer Teilnahme von 1500 Abgeordneten der Partei aus dem Osten gerechnet. Nach der Berliner Zeitung „Der Berliner“ hat der zweite Vorsitzende des Parteiausschusses der SPD, Moritz Bahr, mitgeteilt, daß die russische Militärverwaltung die Genehmigung zur Einreise von 1000 Delegierten aus dem Westen gegeben hat. Erich Giffels, der dritte Vorsitzende des Parteiausschusses, wird in die westlichen Zonen reisen, um die dortigen Parteimitglieder offiziell einzuladen. Der Parteitag wird unter allen Umständen durchgeführt werden, auch wenn die westlichen Parteifreunde sich nicht beteiligen sollten.

Eine Konferenz der westlichen Sozialdemokraten in Frankfurt am Main hat am vergangenen Sonntag die Vereinigung von SPD und KPD abgelehnt und in einer Entschließung gefordert, mer an dem „Reichsparteitag“ in Berlin teilnehmen werde, vertriebe gegen die Parteibildung und schließe sich damit aus der Partei aus. Die sich anbahnende Vereinigung eines Teils der Partei mit der KPD, sei eine Richtschnur aller demokratischen Prinzipien. Dr. Schumacher erklärte, daß diese Verharmlosung unter Zwang erfolge und ein rein machtpolitischer Akt sei.

In Thüringen hatten SPD und KPD am 6. April in Weimar eigene Landesparteitage ab, in denen sie ihre Auflösung beschließen. Am 7. April wird dann ein gemeinsamer Landesparteitag der neuen Einheitspartei stattfinden. Wahliche Beschlüsse der beiden Parteien sind in Weimar und in Weimar angenommen worden. In Sachen wird mit einer Vereinigung der beiden Arbeiterparteien noch vor dem 1. Mai gerechnet.

Die Verteidigung hat das Wort

Anträge auf Ladung von Zeugen

Die russischen Ankläger in Nürnberg werden in Bälde mit ihrem Verstum fertig sein. Man rechnet damit, daß schon in der kommenden Woche die Verteidiger das Wort bekommen werden.

Zunächst haben diese eine Reihe von Anträgen auf Ladung von Entlastungszeugen gestellt. Der Verteidiger von Heß, Dr. Seidel, legt Wert auf die Aussage von Alfred Heß, des Bruders des Angeklagten, der über die Organisation der NSDAP im Ausland Aussagen machen wird. Der Verteidiger Ribbentrop, Rechtsanwalt Horn, beantragt die Vernehmung der Sekretärin seines Klienten, Margarete Blank, die augenscheinlich interniert ist, sowie eines hohen Beamten des Reichsaussenministeriums und einer gewissen Zahl anderer Persönlichkeiten. Ein schwedischer Ingenieur, Bürger Dahlström, soll dabei genannt sein, wie „Infolge der Präsentation eines Dokuments der Krieg ausgebrochen sei“.

Dr. Schamer beantragt, den General der Flieger Bodenstohler über eine Konferenz im August 1939 auszusagen zu lassen, bei der Göring und englische Parlamentarier über die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der polnischen Frage gesprochen hätten. Der ehemalige Staatssekretär Paul Körner soll bezeugen, daß Göring über die Auslieferungen gegen die Juden entrüstet gewesen sei.

Rechtsanwalt Horn verlangt die Ladung des ehemaligen Militärattachés in Moskau, General Ribbentrop, der in Nürnberg interniert ist. Dieser General hat an Besprechungen im August und September 1939 teilgenommen und soll erklären, daß der Austausch der Befehlsbefugnisse zwischen der Sowjetunion und Deutschland durch die Zusammenziehung von Truppen an der deutsch-sowjetischen Grenze hervorgerufen worden ist. Rechtsanwalt Horn bean-

tragt ferner die Vernehmung des Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes, Professor Burckhardt, der bestätigen soll, daß Ribbentrop immer bei Heß dabei gewesen hat, daß die Genfer Abmachungen respektiert werden sollten.

Weiter beantragt der Verteidiger Ribbentrops die Vernehmung Winston Churchills, dessen Erklärungen angeblich Heß dazu veranlaßt haben, auszurufen und den Krieg vorzubereiten. Weiterhin soll der Botenführer Ritter vernommen werden, der Verbindungsmann zwischen Ribbentrop und Keitel gewesen ist. Dieser Zeuge soll bestätigen, daß Ribbentrop fest dazu entschlossen war, sich an die Klauseln des deutsch-sowjetischen Vertrages vom August 1939 zu halten.

Im Namen aller Anklagevertreter erklärt dazu Sir David Maxwell Fyfe: „Wenn die genannten Zeugen in ihrer Aussage auch nur einen Schatten der Erheblichkeit für die Angeklagten bringen können, so soll ihrer Vernehmung unter keinen Umständen von den Anklagebehörden widersprochen werden.“

Der Verteidiger Keitels, Rechtsanwalt Kette, gibt bekannt, daß außer seinen Mitangeklagten Jodl, Ribbentrop, Göring und Dönitz kein Akte die Vernehmung der Generale von Womberg, Keineke und Warlimont als Entlastungszeugen beantragt.

Wien. Oberlandesgerichtsrat Sucher ist zum Vertreter Österreichs in Nürnberg ernannt worden. Er wird demnächst seinen Posten antreten. Die österreichische Regierung hatte darum erucht, im Nürnberger Prozeß vertreten zu sein, und der alliierte Oberste Gerichtshof hat diesem Wunsch stattgegeben.

gabe, wird es viele scheinbare Richtschnuren gemin-

Es ist dem Christen heute mehr denn je auf-

„Alles zu seiner Ehre“ muß unser Lösungswort

Positives Christentum lehrt die natürlichen Tug-

Die Ziele der CDU

Die CDU, der Vorherrscher der CDU, hat

Die Partei, so führte er aus, ist deshalb auch nicht

Dieses trennt die Partei von den Sozialisten, mit

UNESCO

UNESCO (United Nations Educational Science

Die Heiratsanzeige

Von Ernst Kreuzer

„Du verstehst doch etwas vom Schreiben“, sagte

„Das will ich gern“, sagte ich, „wir können die

„Ordnung“, sagte Albert, „ja, ich sehe, da fangen

„Wie haben die jetzt noch nicht viel“, sagte ich,

„Mit dem Sinn allein ist es aber noch nicht ge-

Das Rhein- und Ruhrproblem

Die Redaktion des „Schwäbischen Tagblatts“

General Koening, der Frankreich im Interalliierten

In den zuständigen Pariser Kreisen betont man

Frankreich empfiehlt allen überspannten Nationalisten

Die Deutschen, die guten Willens sind, werden

Die ausländische Presse unterrichtet, daß Frankreich

Wenn morgen Rheinland und Ruhrgebiet ein

Die offizielle französische Auffassung ist vor

Die Sowjetunion hat es vermieden, sich der

Man kann übrigens schon einen eindeutigen Fort-

Was soll man dann von der Haltung der deut-

Tatsache ist, daß die deutschen Parteien in

man annehmen, daß die deutschen Parteien nur

Die Auffassung dieser Parteien scheint vielmehr

Und schließlich ist die Idee, mit der die politischen

Vom tausendjährigen Reich

Tagebücher

Tagebücher sind deshalb oft von besonderem

Frank's Tagebücher sind dem Welttribunal in

Tagebücher liegen nicht. Sie zeigen auch Hans

„Rein Verhältnis zu den Polen ist das Verhältnis

Eine andere Eintragung lautet:

Die „Ameise“ steht in Nürnberg vor ihren

Bayerisches

„Was mannst, Loisl, Krieg muas bald

Das Schuldkonto

Der württembergisch-badische Ministerpräsident

Aus einer Heftigkeit der „Neuen Rheinischen

Zur Einsamkeit entlassen

Wir entnehmen diese nachdenkliche und schone

„Betrachte die Blumen am Abend, wenn in der

Eine Pflanze ist nichts für sich. Sie bildet einen

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

lich nach einem behaglichen Heim sehnen, ohne

„Dann können wir vielleicht schreiben: Sinn und

„Wohl keine von beiden“, entgegnete Albert.

„Das kann sie wohl“, sagte Albert. „Wenn ihr

„Wenn ich ganz offen sein soll“, meinte Albert.

„Ich liebe schon“, sagte ich, „daß du im Grunde

„Du hast recht“, erwiderte Albert. „Ich bin

mindern oder gar ausweichen, indem ich den

„Dann könnten wir es jetzt zusammenfassen“,

„Doch“, erwiderte Albert, „die Hauptsache. Das

„Ich dachte es mir schon“, sagte ich. „Ich

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

Zur Einsamkeit entlassen

Wir entnehmen diese nachdenkliche und schone

„Betrachte die Blumen am Abend, wenn in der

Eine Pflanze ist nichts für sich. Sie bildet einen

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

„Nun“, sagte ich, „kann sie mit Geld umgehen?

EINKEHR und AUSSCHAU

Die Straße der Posten und der Poeten

Von Karl Berger

Im „Hirsch“ zu Echterdingen saß ein vornehmer Fremder beim Mittagessen. Schon um 6 Uhr morgens war er mit seinem Reisewagen in Tübingen aufgebrochen und wollte noch weiter nach Stuttgart. Es war am 1. November 1797, und der Fremde war der weimarsche Staatsminister und berühmte Dichter Goethe, der in Tübingen den Verleger Cotta und eine Reihe von Professoren besucht hatte. Acht Wochen vorher hatte er die Fahrt durch den Schönbuch in der umgekehrten Richtung gemacht, die alte Weinsteige herauf über die Filder nach Echterdingen und Dettenhausen. Dann aber führte damals der Weg noch nicht durch das Tal und über Rehenhausen, sondern auf der Höhe bleibend an der Zeitungsreihe vorbei direkt nach Lustnau, so daß Goethes Tagebuch vermerken kann: Schöne Aussicht der nunmehr näheren Neckarberge. — Blick ins mannigfaltige Neckartal.

Die „Schweizer Straße“ hieß die Straße von Stuttgart nach der Universitätsstadt und weiter über Balingen, Tuttlingen, Schaffhausen in die Schweiz. Erst ein paar Jahrzehnte vorher war sie unter dem Herzog Karl Eugen, der für die wirtschaftliche und militärische Bedeutung gut ausgebaute Verkehrswege einen offenen Sinn hatte, zu einer modernen Straße ausgestaltet worden; auch Goethe vermerkt die Güte der Straße. Die Post benötigte sie, die die Hauptstadt des Landes mit der Hochschule und mit der Balingen Gegend verband und in die Schweiz Verbindung herstellte, die Frachtfuhrwerke befuhren sie, die besonders Salz herauf- und Holz herunterführten, aber wohl auch aus der Schweiz und über sie aus Italien andere Waren brachten. Und die Hochschule war der Grund, daß es auch eine Straße der Studenten und der Poeten wurde, der Fahrenden — möchte man fast sagen, wobei die „Fahrenden“ allerdings eigentlich die Wandernden wären. Denn sie benötigten wohl auch die Posten, aber vielfach zogen sie zu Fuß, das Ränzchen auf dem Rücken, singend und fröhlich zusammen in die Ferien oder wieder herauf. Und wenn der Kandidat der Universität Lehwohl sagte, gehen sie ihm zu Fuß das Geleit: „Auf frischem Fuß, mit frohem Sang geleitet mich den Weg entlang!“, sangen die Tübinger Studenten beim Komitat noch vor 15 Jahren.

So waren schon vor Goethes Besuch die jungen Stuttgarter Hölzerlin aus Marbach und Regel aus Stuttgart dieses Wege gezogen und viele andere, und wieder zehn Jahre nachher gingen auf der Schweizer Straße Justinus Kerner und Gustav Schwab und ihre romantischen Freunde, und der Weg klang lange nach von ihren Liedern. Auch Justinus Kerner saß einst in Echterdingen beim Essen, allein, und ihm kam beim Warten ein Abschiedslied: „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein!“ Beim Weitermarschieren flog ihm auch die Melodie zu und er sang sein eigenes Lied; ein Handwerksbursche, der sich ihm anschloß, schrieb sich auf — ein Volkslied war geboren und aufgenommen! Auch Uhland, der Tübinger, ist oft die Straße gegangen und gefahren, von seinen Ferienreisen zu den Verwandten in der Umgebung von Stuttgart bis zu den vielen beruflichen Fahrten der späteren Jahre. Drei Jahre vor Goethe war Schiller bei seinem Besuch in der Heimat diese Straße gefahren; mit seinem Freund Hoven ritt er von Stuttgart herauf, um seinen alten Lehrer Abel zu besuchen und seinen Verleger Cotta kennenzulernen, bei dem auch Goethe, wie er der Christiane Vulpius nach Weimar berichtete, einkehrte und „sehr gut aufgehoben“ war. Und auch Wieland ist einmal auf dieser Straße gefahren, als er im September 1796 auf der Heimfahrt vom Besuch seiner Tochter in der Schweiz der kriegszerstörten Wirren wegen nicht die Vaterstadt Biberach besuchen konnte, sondern über Schaffhausen, Tübingen nach Stuttgart und weiter reisen mußte. Er fuhr mit seiner Frau bequem im Reisewagen der Weimarer Herzogin-Mutter.

In den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts aber konnte man Wilhelm Hauff und Eduard Mörike unter den vielen Fahrenden der Studentenstraße sehen; und im folgenden Jahrzehnt kamen, nun Uhlands wegen, die jungen Dichter Nikolaus Lenau und Friedrich Hebbel; und von einem der schönsten Gedichte Lenaus, dem „Postillon“, das in Amerika drüben geschrieben ist, sagt man, es seien Erinnerungen an diesen Weg drin lebendig geworden!

Und von flinken Rossen vier
Scholl der Hufe schlagen,
Die darob blühende Reiter
Trabten mit Behagen.

Noch in Karl Gerokas Jugenderinnerungen lebt die Schweizer Straße, und von Quenstedt, dem berühmten Geologen, der die Kenntnis dieser Landschaft so maßgebend vertieft hat, wird erzählt, daß er einst nach seiner Berufung nach Tübingen den Weg von Norddeutschland zu seinem neuen Wirkungskreis im Fußmarsch zurückgelegt habe. Die Poesie der Landstraße war noch lebendig! Aber nun stand die Eisenbahn vor der Tür, die den Weg das Neckartal herauf dem Wechsel von Berg und Tal über die Filder vorgezogen hat. In immer kürzeren Zeiten, zuletzt einer Stunde, fuhr man bequem von der Hauptstadt zur Universitätsstadt, und auch der Frachtverkehr ging auf die Bahn über. Still und einsam wurde die Schweizer Straße, die Filder der Studenten und der Postknechte der Fährleute waren verschollen.

Aber wieder hat sich die Zeit gewandelt. Seit der Kraftwagen sich durchgesetzt hat, seit die großen Fernstraßen seinen Bedürfnissen angepaßt wurden, besonders aber seit die Autostraßen mit ihren „Anhalter Bahnhöfen“ einen großen Teil des Verkehrs aufgenommen haben und wieder ein „fahrendes Volk“ in einem neuen Sinn die Straßen belebt, ist auch die alte Schweizer Straße, wieder modernisiert und teilweise anders geführt, zu einer Verkehrsader von großer Bedeutung geworden. Kraftwagen um Kraftwagen, meist schwere Lastwagen, rattern auf ihr daher, vollbeladen nicht bloß mit Fracht, sondern auch mit Menschen, so schnell wie die Eisenbahn, aber freilich nicht so bequem und verlässlich, wie diese gewesen ist. In scharfer Fahrt gehts um die Kurven, und mancher stehende Fahrgast konnte mit Kerner immerhin schon das eine singen: „Der Hut flog mir vom Kopfe, ich windete mich nicht.“



Zeichnung von E. F. Springer

„Gebt mir zehn Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen!“

Adolf Hitler

Zu Prophezeien war eine besonders beliebte Technik der Nazi-Propaganda. Man könnte ein Buch füllen mit all den Weissagungen der großen und kleinen braunen Propheten, vom „Führer“ Adolf Hitler bis zum belächelten Schulungsleiter. Daß alle diese „seherischen Worte“ Bluff und Schwindel waren, wissen wir heute, wenn auch manche der Verführten vielleicht einmal selber daran geglaubt haben sollten.

Aber zuweilen haben sie doch richtig prophezeit, Rosenberg zum Beispiel ist einmal unter diesen echten Propheten gegangen. Das war vor 13 Jahren, im Februar 1933. Da schrieb er im „Völkischen Beobachter“: „Wir beanspruchen nunmehr ebenfalls 13 Jahre Regierungsgewalt, und dann wollen wir uns gern dem Spruch der deutschen Nation stellen.“

Nun, diese Prophezeiung ist in ihrem Kern in Erfüllung gegangen. Hitler ist im Frühjahr 1945 in das dreizehnte Jahr seiner Regierungsgewalt eingetreten. Und er hat sein Regime, wenn auch nicht gerade gern und freiwillig, dem Spruch eines Gerichtshofes gestellt. Unter den Angeklagten in Nürnberg ist ein Deutscher, der Oberstaatsanwalt Robert Kempner, wenn es auch nicht die deutsche Nation ist, die unmittelbar den Richteranspruch erfüllen wird. Er würde aber auch nicht anders ausfallen, wenn ein deutsches Gericht zu urteilen hätte. Kurz: Rosenberg hat richtig orakelt. Gemeint hat er es allerdings anders. Genau wie sein Anführer Adolf Hitler, der ungefähr zur gleichen Zeit prophezeite: „Gebt mir zehn Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen!“

Rolf G. Haebler

Das Wunderbare oder die Verzauberten

Der mutigste deutsche Verlag, der Rowohlt-Verlag, hat im Jahr 1932 ein Buch herausgebracht, in dem er — nach dem Untertitel dieses Werkes — die „Prophezen in deutscher Krise“ Revue passieren ließ, angefangen beim Käsepropheten Weissenberg und dem Goldmacher Tausend bis zum Erfinder der „Raumkraft“ Schapeller, dem Wunderdoktor Zeile und dem neuen Cagliostro Adolf Hitler. Der Verfasser Ralder Olden bemühte sich, bei allen diesen Wundermännern dem Geheimnis ihres Erfolgs nachzuspüren und er macht darüber in der Einleitung zu seinem glänzend geschriebenen Buch folgende Ausführungen:

Was sagt man von dem großen Schauspieler? Daß er „die Kraft“ habe, „die Macht“, „das Glänzende“, „das Vollblütige“, „die Lebensfülle“, „Atmosphäre“, „Persönlichkeit“, oder auch die „vis comica“, „den Witz“, „den Humor“, — lauter undefinierbare Ausdrücke, obwohl sie selbst als Definitionen dienen sollen, Worte für Worte.

Um so eher darf ich den Einfluß, den hier Menschen auf Menschen üben, „das Wunderbare“ nennen, denn er ist unerklärlich und wunderbar.

Daher hier „Uebertragung“ und „Identifizierung“ stattfindet, ist gewiß. Aber die Freudsche Lehre sagt so wenig wie die Schulpsychologie etwas darüber, warum es so ist, warum es der eine hat, der andere nicht. Nach der ratio — das Nützliche an dem Theaterparadigma — braucht nicht gefragt zu werden, es ist klar, daß es keine gibt. Auch sucht niemand nach ihr, und die Garnierung wunderbarer Erscheinungen mit intellektuellen Scheingründen, die sonst so störend wirkt, fällt weg.

Wenn aber das nicht eben so wäre, wenn nicht sonst stets intellektuelle, Rationales zu dem Wunderbaren geliefert würde, und wenn die Verzauberten es nicht, um nur einen sprachlichen Ausdruck für ihr Gefühl zu finden, so willig aufnahmen, so brauchte ich mich nicht mit Beispielen aus anderen Sphären zu plagen, — wo doch das Schicksal unserer Tage, die Politik, die Vorherrschaft des Wunderbaren jedem, der denken will, aufdringt. Es ist in der kurzen Geschichte der deutschen Republik ein so ungeheurer Umschwung von Rationalen zum Irrationalen geschehen, daß auch der Blinde ihn sehen muß. Natürlich gibt es keine politische Partei, die ohne irrationale Behelfe auskäme; versucht es eine, ist sie bald am Ende ihres Einflusses. Aber das ist vielleicht einzig, wie entschieden und unverkennbar hier und heute sich ein Volk von der ratio weg und dem offen deklarierten Wunder zugewendet hat.

Ein Zweifaches ist festzuhalten: mit dem Irrationalen des Mittels verband sich die Wirkung des Persönlichen, um den eminenten Erfolg der Nationalsozialistischen Partei herbeizuführen. Es soll hier keine Kritik des Parteiprogramms unternommen werden. Genug, dieses Programm entstand erst lange nach der Bewegung, und es wurde aufgelegt lange vor dem Sieg, nicht weil es widerlegt wurde, sondern weil es sich als unverzichtbar um den Interessen wichtiger Anhänger erwies. Es war „die Totalität des Programms“, d. h. das Alles-alles-Verprechen, das immerhin vielleicht nützlich gewesen war, aber weder entscheidend noch notwendig. Es ist also nicht von großer Bedeutung gewesen, daß einmal „die Brechung der

Zinsknachtschaft“ versprochen worden war. Als die Partei auf ihr Programm verzichtete, tat ihr das keinen Eintrag.

Sondern die Mittel bestanden in der Verstärkung der Methode aller Gemeinschaften: durch Fahnen, Symbole, Uniformen, Marschkolonnen, gleichen Schritt und Musik ein Einheitsgefühl zu verbreiten, das heißt also: aus Individuen eine Masse herzustellen. Das Entscheidende hieß der Einfluß des Führers auf die Masse.

Die Klugen werden nun mit einem Lachen der Befreiung ausrufen: Suggestion des großen Redners.

Wahrhaftig, sie haben recht. Nur, was ist Suggestion? Warum gelingt sie nicht August Weber oder Dingeldey, aber wohl Adolf Hitler? Und dann, was ist das: ein großer Redner? Wir sind schon wieder bei Uebertragung und Identifizierung angelangt. Alle landläufigen und nicht landläufigen Begriffe, die man zwischen Ursache und Wirkung einschaltet, halten nur unnötig auf. Es bleibt immer: das Wunderbare.

Wir wissen natürlich einiges von dem Weg, den die Wirkung zurücklegt. Zum Beispiel wissen wir, daß der Prophet regelmäßig einen Zustand narzisstischer Abgeschlossenheit zeigt, daß er andererseits seine Berufung zur Rettung seiner Anhänger deutlich machen muß, also wahrscheinlich dem Zustand nicht fern steht, den man Erlösensneurose nennt. Aber unser Wissen führt nicht zur Erklärung.

Endlich rettet man sich zu den Okkultisten, die von der unbekannteren Kraft des „Od“ sprechen, den der Führer ausstrahlt; zu den Parapsychologen, die so rätselhaft Vorgänge in das Gebiet eines unter dem Unterbewußtsein gelagerten „Vegetativbewußtseins“ verweisen; zu den seltenen Verkündern der unbekannteren Wissenschaft „Psychosomie“. Aber hat man sich so weit verstiegen, so ist es wohlwollend, daran zu erinnern, daß es die allzeitlichsten Dinge sind, von denen wir sprechen. Warum verkauft der eine Reisende zwölf Dutzend Jumpsuits, ein anderer nicht einmal eines? Das Wesen der „Verkaufskanne“ ist nicht besser geklärt als das des Stars, des Propheten oder des „Führers“.

Es gibt noch ein anderes Begriffsmerkmal für den Wundertäter, von dem wir sprechen, das ist der Glaube. Nur wer an sich selbst glaubt, dem glauben die anderen. Das ist, was wir narzisstische Verunsicherheit nennen. Aber, um nur ein Wort darüber zu sagen, führt denn der Glaube immer richtig, das heißt zu einem lustvolleren Zustand? Einer der größten Suggestionenmeister unserer Geschichte war Peter der Einsiedler, der Erroger des Kinderkruzuges, der fünfzigtausend Kinder in Elend und Not brachte. Und wir haben Ludendorff erlebt, der ein Zehnmillionenheer in die Niederlage führte.

Zu den Besonderheiten des echten Führers gehört es, daß er seine wunderbare Wirkung anderen delegieren kann. Hier geht er über den Jumpsuitsverkäufer, den Heiratschwindler und den großen Schauspieler hinaus. Es bedarf nicht seiner persönlichen Anwesenheit, um Suggestion zu üben. Was wurde aus Otto Strasser und Stennes, als sie Hitler verließen? Er wirkt sich, so mächtig ist sein „Od“, in unzähligen großen und kleinen Rednern

Vanna und Bice

Ich wollte, Guido, daß ein Zauber recht
Dich Freund, den Lupo und auch mich ergriffe,
Und uns durchs Meer entführt auf einem Schiffe,
Des Segel unser Wille leicht entfacht.

So daß Gedrück und dunkler Zeiten Macht
Uns nicht zerschelt am unerkannten Riffe,
Daß nur der Wunsch, in heiterem Begriffe
Vereint zu sein in unsern Herzen wachet.

Doch müßt der Zauber freundlich uns beschenken
Mit Mona Vannas, Mona Bices Nähe
Und jener einzigen von dreißig Jahren

Von Liebe würden wir allein erfahren,
Daß man die Holden still und glücklich sieht,
So wie uns selbst in seligem Gedenken.

Das der ältesten Handschrift Dante Alighieris
Übersetzt von Friedrich Ludwig

aus. Sie sind „Medien“, Mittler einer Kraft, die ihren Sitz im Führer hat, ist das nicht wunderbar?

Wunderbar ist es aber auch, daß es neben den großen Propheten kleine gibt. Warum folgt nicht ein ganzes Volk dem Wundertäter? Er wirkt auf die Hälfte eines Volkes, die andere Hälfte stößt er ab, sie findet ihn lächerlich, dumm und grotesk. Das ist der Inhalt dieses Buches vom Wunderbaren. Es wird gezeigt, auf wie vielfältige Weise das Wunder in die Erscheinung tritt. Neben der großen Masse gibt es noch viele kleinere und kleine Massen, die darum nicht weniger Masse sind. Freud hat von der „Masse zu zweit“ gesprochen.

Natürlich ist die Reihe, die hier geschildert wird, nicht vollständig, auch nicht annähernd. Man könnte noch mehrere Bücher füllen, es wäre gar nicht schwer. Von den Theosophen, von den Anthroposophen, von den Wunderkräften, vom Betriebsanwalt Gustav Winter, von den Todesstrahlen, von den dreitausend Zaubereien, die es allein in Berlin gibt, von den Ratengängern, von Nagel, dem Turmschmied und seiner Gemeinde, von den Astrologen, vom Hüllerhans, zu dem täglich ein Eisenbahnwagen mit Urinfässchen fährt, von den Augenärzten und Lehmheilern, vom Wunderdoktor Steinmeyer in Hahnleke, von den Buddhisten in Frohnau, von den vielen Sekten, politischen und ärztlichen Wundertättern könnte noch erzählt werden. In dem letzten Jahresbericht der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Hamburg hieß es: „Scheinbar ist der Hexenglauben im Zunehmen begriffen; einige lebende Personen, alte Frauen, werden als Hexen bezeichnet, obwohl sie fleißig zur Kirche halten. Bei Erkrankungen von Mensch und Vieh wird oft ein Hexenmeister aus dem Alten Land oder eine Frau zum Besprechen geholt!“

Schäfer, die „besprechen“, Handel mit Amuletten, Hexenverfolgungen, das alles ist wenige Kilometer von der Weltstadt Hamburg im Schwung. Und anderswo?

Bei alledem scheint immer eines gemeinsamen Führers und Geführten teilen mit dem Glauben auch die Eigenschaft, daß die Scheidewand zwischen Bewußtsein und dem, was unter ihm liegt, gelockert ist. Eine Eigenschaft also, die auch den Neurosen zugrunde liegt. Von einer bekannten Nervenheilanstalt ist einmal gesagt worden, der Unterschied zwischen Arzt und Kranken sei nur darin zu erkennen, wer gerade den Schlüssel habe. Aber auch das gehört zum Wunderbaren; daß der eine den Schlüssel hat und der andere sich willig einschließen läßt.

Politik — um noch einmal von Allgemeinem zu sprechen — könnte man auch dahin definieren, daß sie ein ewiger Kampf zwischen der ratio und dem Wunderbaren ist. In der Krise kommt die ratio ins Gedränge, ihre Waffen, die gerade noch scharf schneitend, sind plötzlich stumpf, der Zweifel frißt an ihr, sie emigriert oder wird eingesperrt. Es ist die große Zeit. Ist ein Volk satt, sein Gehirn unbelastet, so vermag es wieder seinen Vorteil abzuwägen, die Zeiten werden klein, langweilig und heiter. Gott schenke uns eine kleine Zeit.

Rudolf Olden

Zum ersten Male

Wir Menschen leben heute in einer Zeit, die das Zeug in sich hätte, unvergänglich zu werden, und doch lassen sich schon heute wieder viele Fälle von Gedächtnisschwund feststellen. Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß ein gewisses Maß von Vergesslichkeit wahrhaft lebensnotwendig ist, weil jemand, der das Vergangene niemals verwindet, auch keine Zukunft mehr hat; Vergessenskonnen ist also eine Selbsterhaltungsmäßigkeit unserer geschäftlichen Seele. Mir aber fällt auf, daß auch, und zwar gerade in unserer Gegenwart, so viel Fremdes vergessen wird.

Wer zum Exempel denkt noch an das erste Mal, als man sein Fenster nicht mehr verdunkeln mußte? Ich selber zwar habe dies bezügelte „erste Mal“ selber nicht erlebt, denn als es so weit war, hatte ich schon kein Haus mehr, geschweige denn Fenster, aber ich kann es mir ausmalen, wie schön es doch gewesen wäre, wenn... Oder wer denkt noch an das erste Mal, als er nach sechsjährigem Finsternis wieder die furchtlos erleuchteten Straßen sah? Wer denkt an die noch gar nicht weit zurückliegenden ersten Male, die nach dem Zusammenbruch und einigen Monaten hunger Betäubtheit als Heraldie eines neuen Lebens zu uns kamen die erste Eisenbahnfahrt? Das erste Konzert? Den ersten Theaterbesuch? Den ersten Brief? Die erste Zeitung? Waren denn diese „ersten Male“ nicht die geborenen unvergesslichen Dinge?

Nun aber steht uns ein ganz gewaltiges, hochherrliches „erstes Mal“ bevor: der Frühling! Er wird diesmal kommen und die Erlösung von einem Winterleid bringen, wie es so viele Millionen in solcher Furchtbarkeit noch niemals erlebt hatten; er wird bezeugen, daß zwar Menschenmacht und Menschenangst zerbrechen können, daß aber ewiglich lebt die Ordnung Gottes, der auf den Winter immer Frühling folgen läßt.

Also ist der kommende Frühling wirklich ein „erster“, wie ihn noch keiner von uns erlebt. Sein Hoffnungslicht wenigstens sollte unaussprechlich unvergänglich in uns fortleuchten. Nie wurde ein Frühling so inbrünstig ersehnt wie der Frühling 1946. Drum sei er uns begünstigt vor allen Frühlingen, mit denen wir schon gesegnet wurden, und die uns noch vergünstigt sein sollen: Ver sacrum!

Arnold Ullig

Verantwortlich für „Einkehr und Ausschau“:
Will Hanns Hebbeker

BUND JUNGE SCHWABEN

Bericht von der Gründungsversammlung

Am Samstag, dem 16. Februar, fand im Silbersaal des Museums in Tübingen die Gründungsversammlung der einzigen (von der Militärregierung für das französisch besetzte Württemberg genehmigten) überparteilichen und überkonfessionellen Jugendvereinigung statt. Sie führt den Namen „Bund Junge Schwaben“ und kann entsprechend der Anordnung der Militärregierung alle Jugendlichen im Alter von 8-20 Jahren aufnehmen.

Der rege Besuch ließ erkennen, daß die Jugend Württembergs ihren Kameraden in den anderen Provinzen und Ländern unseres Vaterlandes im Willen zur Einheit nicht nachsteht.

Zum erstenmal in ihrem Leben ahnten diese jungen Menschen, welche Möglichkeiten eine Demokratie in sich birgt.

Der Versammlungsleiter legte nach der Verlesung der Statuten den Entschluß über Annahme, Ablehnung oder Berichtigung in ihre Hände. Den Höhepunkt erreichte aber die Versammlung, als die Teilnehmer, die vorher einstimmig die Statuten des Bundes anerkannten, nun auf Vorschlag des Versammlungsleiters selbst ihre Bundesleitung wählten.

So wurden in das Bundespräsidium berufen: Albert Schmid, Tübingen, als Präsident, Erwin Haug, Meßingen, als Vizepräsident, Heinrich Votteler, Reutlingen, als Bundessekretär.

Weiter wurden in den Hauptaussschuß gewählt und mit geschäftsführenden Funktionen betraut: Adolf Rühl, Walter Brodbeck, Georg Sulzberger, sämtlich in Tübingen, Günter Kühle, Reutlingen-Pfaffingen, Richard Haak, Emil Moser, beide in Reutlingen.

In seiner Ansprache gab Bundessekretär Heinrich Votteler einen Überblick über die Beweggründe, die zur Gründung des Bundes geführt haben, und wies auf die Aufgabe des Bundes hin. „Vor allem“, so führte er u. a. aus, „wird der Bund immer und überall die Rechte der Jugend, sei es im Beruf, in der Schule oder sonst irgendwo, vertreten. Die Jungen und Mädchen im Bund Junge Schwaben werden die Wegbereiter eines freien, demokratischen Lebens im Geiste des Sozialismus sein und die Vorkämpfer für den Frieden der Völker, unabhängig von parteipolitischen und religiösen Bindungen des Einzelnen.“ Der Bund sei sich darüber klar, daß der Jugend vieles geboten muß, soll sie nicht verlernen, jung zu sein.

So erudite er es für seine Pflicht, die Jugend aus der schrecklichen Vergangenheit des Krieges lebendig wieder zum betreten, freuen und sorgenlosen Dasein, zur Freude am Leben zurückzuführen. Sport und Spiel, Lieder- und Volkstanzabende, Literatur- und Laienabende, Fahrten, Wanderungen sollen dazu beitragen.

Aber auch die berufliche und geistige Weiterbildung der Jugendlichen durch Kurse und Schulungen ist geplant.

Sprachkurse und Gedankenaustausch mit Jugendgruppen der anderen Nationen sollen ihren Beitrag zum Völkerfrieden leisten.

„Die deutsche Jugend ist die Zukunft Deutschlands! Wir treten für eine geschlossene Einheit aller jungen Menschen ein. In der Einheit allein liegt die Kraft, die nötig ist, unsere Freiheit und Gleichberechtigung mit den anderen Nationen wieder zu erringen. Darum ist unser Bund ein Parteiprogramm, ein keine Kirche gebunden. Wir sind der Meinung, daß das Einende in der Jugend stärker ist als das Trennende!“

Im Sozialismus allein liegt unsere Zukunft, ihn zu erringen, wird unsere heiligste Aufgabe sein.“

Zum Schluß fand sich die Jugend im zwanglosen Beisammensein zusammen. Alte, frohe Lieder gaben den Auftakt zur gemeinsamen Aufmarscharbeit am neuen, freien, demokratischen Deutschland. Glück auf die „Bund Junge Schwaben“!

KATHOLISCHE SCHWABENJUGEND

Der Bischof von Rottenburg hat die katholische Jugend des Bistums in einem Diözesanverband zusammengestellt, der den Namen „Katholische Schwabenjugend“ trägt. Seine Aufgaben sind:

- 1. Das stete Ringen um die Lebensgestaltung in Christus in religiös-ethischer Charakterbildung.
2. Die Pflege einer frohen, jugendmäßigen Lebensform im Anschluß an Natur, Heimat und Jugendgemeinschaft.
3. Die Bemühung um eine geistig-kulturelle Weiterbildung in Heimbänden und eigenen Fortbildungskursen.
4. Die Bereitschaft zur Hilfeleistung im Kampf gegen die leiblichen und geistigen Nöte der Zeit.

KONNTE MAN NICHT?

Die Universitätsbibliothek schreibt uns: Weshalb die dem allgemeinen Gebrauch früher entzogenen Bücher auch heute noch erst nach einigen Warten zu erhalten sind? Nicht etwa, weil der Schlüssel zu dem „Schränk“ nicht immer gleich erreichbar ist. Der Schlüssel ist stets verfügbar, wenn er benötigt wird. Aber auch der Betrieb der Bibliothek ist an Fristen gebunden. Eine „Sofortlieferung“ gibt es nur in der amerikanischen Bibliothek mit ihrem 5-10fachen größeren Personal und ihren elektrisch betriebenen Transporteinrichtungen innerhalb des Hauses für Bestellzettel und bestellte Bücher. In den beschriebenen deutschen Verhältnissen müssen die Bestellungen in Botengängen zusammengefaßt werden. Das Warten wird sich daher nicht vermeiden lassen, auch wenn die seit Wochen in Gang befindliche Auflösung der sekretierten Bestände durchgeführt sein wird. Es handelt sich auch nicht um einen „Schränk“ voll Bücher, sondern um mehrere tausend Hände, die sich über 84 laufende Meter ausbreiten. Aber die Hauptsache scheint doch wohl zu sein, daß diese Bücher nunmehr erreichbar sind. Eine Liste der bisher sekretierten Bücher? Diese Liste wurde schon seit 1934 fortlaufend für den dienstlichen Gebrauch gedruckt, und wenn ein wissenschaftliches Bedürfnis vorlag, waren weder die Listen noch die Bücher selbst dem Gebrauch entzogen.

Prof. Dr. Leyh, Direktor der Universitätsbibliothek

GOETHE UND DIE JUNGE GENERATION

VON PAUL WILHELM WENGER

„Ein unnützes Leben ist ein früher Tod.“ Iphig. 1. 2. Enthüllt sich vor der erschütternden Gültigkeit der „Iphigenie“ die Frage nach unserem Verhältnis zu Goethe nicht einfach als ein vorübergehendes Mißverständnis über das Wesen des Geistesigen überhaupt?

Ist es nicht ein schmerzlich überfülltes Verkennen der uns unteilbaren geistigen Wirklichkeit, das uns Vergangenheit und Gegenwart wie einen lebendigen Leib in blutende Teile zerstückeln läßt?

Aber sind Vergangenheit und Gegenwart, Glauben und Wollen in den Herzen unserer Jugend nicht hoffnungslos auseinandergerissen?

Diese Fragen wollen von all denen ernsthaft durchdacht werden, die noch jener Hingabe des Herzens und jener Demut des Geistes fähig sind, aus der die gültige Mitte des wahren Menschseins entspringt. Und diese Fragen wollen erst recht durchdacht und durchlitten sein von einer Jugend, der so vieles gestohlen und vorenthalten wurde, daß Verzweiflung ihr sicheres Los werden zu müssen scheint.

Aber berühren sich nicht Verzweiflung und Gnade tiefst im unergündlichen Drama des Geistes?

Und könnte, wenn dies so ist, nicht gerade diese Jugend eine Erkenntnis und eine Aufstrebung beschieden sein, die eben nur ihr möglich ist gerade wegen ihrer trostlosen Situation des Abgeschnittenseins von vielen Quellen des Geistes und von dem, was man mißverständlich „Vergangenheit“ nennt, das aber Kraft der Gnade des Geistes in jedem Leben und in jeder Zeit seinen Schöpfungstag erneuern kann?

Ja, es müßte so sein, daß gerade diese Jugend in Goethes „Iphigenie“ die Brücke fände zwischen ihrer fahlen Vergangenheit und ihrer ungewissen Zukunft, und damit zwischen dem schmerzlichen Zwiespalt ihres Lebens überhaupt! Denn sie hat doch die seltene Gnade, daß in die ausgetrockneten Felder ihrer Herzen sein Wort wie ein zengender Gewitterregen niederfallen kann, wenn nur die unruhigen Fluten der Phrasen versieckert sind. Und gerade diese Jugend könnte dann in Goethe einen gültigen und schenkenden Vater finden, der ihr — über Abgründe hinweg, von denen er mehr wollte, als wir erleben mußten — sein helfendes Wort zuruft.

Und müßte sie dann nicht mit tiefer Erschütterung die Urgehalt des Geistes verspüren, der von den wenigen wahrhaft Großen dieser Erde als zündendes Gespräch über die Jahrhunderte und über die Völker hinweg für alle jene bewahrt wird, die die Demut des Hörens besitzen!

Nur ein es müssen wir selber mithringen: die innere Bereitschaft. Wir müssen erkennen, daß

Iphigenie und Orest — die letzten Sprossen eines in tiefe Schuld verstrickten Geschlechtes — als Bruder und Schwester in Schuld und Gnade über Jahrtausende hinweg zum deutschen Ich und Du von heute herübersprechen.

Noch mehr: wir müssen erkennen, daß sie an unserer Statt sprechen, und daß sie auch für uns sprechen, für uns, die wir, wie sie, als Sprossen eines taatsüchtigen Geschlechtes zwischen Gnade und Verwerfung zum Weg nach innen aufgerufen sind.

Und könnten wir dann übersehen, daß Orest und Iphigenie im Grunde nicht Bruder und Schwester, sondern ein Wesen sind, das in zwei symbolischen Gestalten zueinander verbunden, auseinandertritt, um die tragische Verflechtung von Schuld und Unschuld eines Geschlechtes aufzudecken und zu zeigen, zu durchleuchten und lebend aufzuheben?

Kann ein würdigerer und wissenschaftlicherer Mund als der Goethes zu uns und zu der Welt von uns und unserem Schicksal sprechen?

Kann, von der Passion abgesehen, ein reineres und tieferes Wort zum Weg des heutigen Menschen aus der Schuld verkündet werden als der Schmerz des schuldbeladenen Muttermörders Orest es ist, der, den Tod im Leben als Sühne erhaltend und ihn im Geiste, von den Farnen geschüttelt, durchleidend, durch jene innere Bereitschaft des Herzens geheilt wird, die aus Iphigenies Mund erlösend spricht! Doch, könnte diese Iphigenie dem Bruder helfen, wenn nicht das Wissen und die Lockung schrecklicher Abgründe in ihrem Busen laierten und sie fast versengen, so daß die mitleidende Kraft der letzten Güte auch ihr nur aus der Bändigung des ererbten Chaos zuwächst, vor dem sie zittert in dem Wissen, daß sie beten muß, um nicht ihrer dunkleren Zwillingsschwester, der rasenden Penthesilea, gleich zu werden.

So dringt die Stimme Goethes wie der warnende und heilende Ruf eines Sehers, der am dämonischen Urgrund des menschlichen Seins entzündet ward, in unser umküstertes Dasein. Und sein Wort macht uns offenbar, was wir schauernd erfahren mußten: daß die innere Ordnung des Menschseins ein zartes, pflegebedürftiges Gewebe ist, ein stündlich gefährdeter Schleier über den dunklen Abgründen des Lebens.

Denn es braucht alle Kraft des Menschen, ein Mensch zu sein und es zu sein im Werden!

Wenn wir mit dieser Bereitschaft zu Goethe gehen, dann tritt er leuchtend aus der Mumifizierung der Geschichte und wird uns ein großer und gültiger Helfer zu dem, was alle Geschichte nach dem Wort des großen Spaniers und Europäers Ortega y Gasset sein soll: nämlich ein enthusiastischer Versuch der Auferstehung!

EIN WELTKRIEGSTEILNEHMER SPRICHT ZUR JUGEND

VON FRANZ A. BUNDSCHUH

Die Weltkriegsgeneration, das sind die heute 50-70jährigen. Das wären also diejenigen, denen man im Altertum wegen ihrer Weisheit die Bezeichnung „senex“ (Greis) als Ehrentitel gab. Im Mittelalter, in den Zünften, führten und lehrten sie die Jungen. Die Jungen ließen sich gern von ihnen führen, weil sie die Befahrung der Alten schätzten. Sie wollten auch, daß die Alten genug geblieben waren, um zu wissen, daß nur die Jugend das Werk der Alten in die Zukunft führen können. Die Spannung zwischen der jungen und alten Generation hat sich auch damals bestanden. Sie wurde um so größer, je mehr das patriarchalische Familienverhältnis ausgehöhlt wurde. Aber noch in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg war das Ansehen der älteren Generation bei den Jungen so stark, daß sie trotz allem Widerspruch die Jugend leitete und formte. Die ältere Generation war in einer langen Friedenszeit herangewachsen; aus ihr hatte sie ihre Lebenserfahrung gewonnen. Sie hatten nicht die Erfahrung eines Krieges und konnten so der Jugend von dem Problem „Krieg“ nur theoretisch reden. Diese Jugend aber geriet in einen Krieg — den bis dahin schwersten und erbittertesten Krieg.

In Kriege gewissermaßen war die Jugend zu Vätern herangewachsen. Sie mußten nun ihrerseits eine Jugend erziehen. Ihre größte Lebenserfahrung war der Krieg gewesen. Sie hatten gelitten und hatten den Krieg satt. Sie wollten nichts mehr von ihm wissen. Sie machten sogar eine Revolution gegen den Krieg und seine Träger. Der Wahnsinn des Krieges, zumal eines europäischen Krieges, schien gerade dieser Generation aufgegangen zu sein. Kaum eine Generation schien geeigneter, die Jungen zu erziehen — richtig zu erziehen. Sie mußte ja ungeheuer viel gelernt und erfahren haben. Sie mußte erkannt haben, was echt und falsch war an überkommenen Vorstellungen. Sie mußte jedenfalls alles tun, ihre Jungen vor dem Unheil, das sie selbst betroffen hatte, zu bewahren. Diese Weltkriegsgeneration hat aber völlig versagt. Sie hat aus ihrem Erleben und Erleiden keinen gedanklichen Gewinn gezogen. „Im Felde unbesiegt“, daran beruhte sie sich.

Auf dem Denkmal für die gefallenen Studenten der Universität Berlin hatten sie in glänzender Latein geschrieben: „Invicti vieti victuri“. Das heißt auf deutsch: Den unbesiegten Taten wider die besieigten Überlebenden, die einst wieder siegen werden, die Denkmal. Das war die Einstellung der Kriegsgeneration. Der äußere Druck, der von den Siegern ausging, bestärkte diese Einstellung. Also wieder Krieg und Sieg. Das alte Spiel. Bei den allermeisten war keine Ahnung davon, daß Deutschland, das mit den Waffen besiegte Deutschland, die Mühseligkeit gehabt hatte, der Welt den größten moralischen Sieg vorzulegen. Ansätze dazu waren da, vielversprechende. Aber sie erstikten in der dumpfen Atmosphäre nationalisierender Gedanken. Und die Generation, die die Jungen zum männlichsten Frieden hätte erziehen sollen, bemühte sich in den Regimentsver-

einen an vergangenen und künftigen Waffentaten. In dieser Luft erst konnte der Nationalsozialismus entstehen. Von hier aus hat er sich auch entwickelt. Die Weltkriegsgeneration war am Krieg gescheitert. Auch diejenigen waren an ihm zerbrochen, so schrieb Erich Remarque, die seinen Granaten entkommen waren. So war es. Diese Generation konnte also auch keine Jugend erziehen. Sie hatte ihr seelisches Kapital verbrannt. Die geringe Autorität, die die Alten genossen, kam nicht zu Lasten der Jungen. „Diese Jugend von heute“, seufzten die Alten, „da sollte mal einer kommen und sie ordentlich heranziehen.“ Er kam, dieser eine. Er steckte sie zur HJ, zum Kommüdi; er nahm den Alten die Erziehung ab. Sie meckerten zwar da und dort. Im Grunde aber waren sie recht froh. Sie gingen selbst in die SA, und SA-Reserve. Bei manchen schlang sich die Koppel umponierend um den Bauch wie der Assessor nicht zu Lasten der Jungen. „Diese Jugend von heute“, seufzten die Alten, „da sollte mal einer kommen und sie ordentlich heranziehen.“ Er kam, dieser eine. Er steckte sie zur HJ, zum Kommüdi; er nahm den Alten die Erziehung ab. Sie meckerten zwar da und dort. Im Grunde aber waren sie recht froh. Sie gingen selbst in die SA, und SA-Reserve. Bei manchen schlang sich die Koppel umponierend um den Bauch wie der Assessor nicht zu Lasten der Jungen.

Man turkelte in den zweiten Weltkrieg. Die Generation, die ihn aus ihrem unerhörten Erleben heraus hätte vermeiden können, ihn unter allen Umständen hätte vermeiden müssen, schickte ihre Söhne zur Schlachthaus und ins Grab. Sie verzichtete den Überlebenden nichts von dem, was sonst Väter ihren Söhnen vererben. Sie selbst hatten sogar noch nach dem ersten Weltkrieg von ihren Vätern geerbt. Sie zerschlugen auch noch das Erbe der vergangenen Generationen. Sie verzichteten ihren Söhnen nichts als Trümmer.

Was hat diese Generation nun, die Generation des ersten Weltkrieges den Jungen zu sagen? Nicht viel. Im Grunde nur eins: Macht es nicht so wie wir; macht es um Gottes willen nicht so! Zu mehr hat sie kein Recht. Aber, wenn dieses eine Mal die Jungen folgten, es würde genügen.

BESINNUNG

Eine Vortragsreihe des Staatssekretariats

Immer klarer wird das Ziel, der Plan sichtbar, dem diese Vortragsreihe dienen will durch ein Besinnen auf die wesentlichen menschlichen Werte, durch eine Bereinigung und Klarstellung der Begriffe den Grund zu legen, auf dem allein sich ein sicherer Neuanfang des staatlichen Lebens aufbauen kann. — Nicht der Lehre von politischen Doktrinen oder Phrasen, nicht der Darstellung fertiger, abgegrenzter Systeme dient diese Arbeit, sondern dazu, dem Einzelnen das geistige Rüstzeug zu geben, die Falschheit und innere Haltlosigkeit der Vergangenheit zu begreifen und darüber hinaus mit verständnisvollen Augen den neuen Weg in die Zukunft zu suchen. — Durch die anschließenden Diskussionen beginnen sich zudem diese Vorträge im Wechselspiel von Rede und Gegenrede allmählich immer lebendiger zu gestalten. Langsam beginnt die Jugend an den Dingen tätigen Anteil zu nehmen, langsam begreift sie, daß sich hier die erste der demokratischen Frei-

heiten zu zeigen beginnt, und wenn manche dieser Freiheit noch mißtrauen, so ist dieser Argwohn durchaus verständlich, wenn man bedenkt, wie stark das Erleben der Vergangenheit noch in ihnen lebendig ist — aber auch dieses Mißtrauen muß überwunden werden; in offenen Aussprechen von Ansichten und Überzeugungen, die gegeneinander stehen, lassen sich die Begriffe zum Vortheil beider Seiten am besten klären. Eine Opposition, die im Dunklen verharrt, ist immer unfruchtbar und gefährlich, eine solche, die sich hervorragt, frohlich und gut. So hat es uns ganz besonders gefreut, daß im Anschluß an den Vortrag von Dr. Weischedel ein Student, der noch nicht ganz mit der inneren Überwindung des Vergangenen fertig geworden ist, das Wort ergriff und die ältere Generation hat, Geduld mit der Jugend zu haben, Geduld mit einer Jugend, die mit ihren Idealen und all ihrer Begeisterung in einem Lande der Illusionen gelebt hat, und die nun erst nach und nach zu begreifen beginnt, was ihr geschehen ist. — Freilich, eine Forderung wollen wir Jungen selbst an uns stellen: uns nicht vor der Zeit zu verhalten, verbitterten, vergrämten Menschen machen zu lassen, gutes Verständnis stellen, wie es uns zum Beispiel aus dem Vortrag von Dr. Weischedel entgegenklang. I. Fa.

Wolf Weisbrodt

SÄUBERUNG ODER LOYALITÄT?

Als es in der amerikanischen Zone bekannt wurde, daß die Universität Tübingen wieder den Lehrbetrieb eröffnen, war mancher Student voll Sorge vor dem Fegfeuer des Fragebogens erfüllt, den er, ähnlich wie bei den Amerikanern in Heidelberg, nun auch bei den Franzosen in Tübingen erwartete.

Wie angenehm war man überrascht, in Tübingen nur ein Blatt, das dazu nur einseitig bedruckt war, zum Ausfüllen vorgelegt zu bekommen.

Wären alle Studenten angenehm überrascht? Keineswegs. Denn bald hatte es sich in der amerikanischen Zone herumgesprochen, und sogar bis in die englische Zone waren die Gerüchte gelangt, daß in Tübingen keine politische Säuberung der Studenten stattfände, daß praktisch jeder studieren dürfe.

Und was war die Folge? Eine ganz natürliche. Ein Zustrom setzte ein, daß es den Universitätsbehörden und dem Ernährungsamt angst und bang wurde.

Was hatte nun die deutschen verantwortlichen Stellen bezogen, einen solch milden Maßstab, wie er sonst an keiner Universität in Deutschland gehandhabt wurde, anzulegen? Es waren rein menschliche Gründe, das Vertrauen in die Studentenschaft, und der Wille, diese jungen Menschen wegen ihrer Vergangenheit nicht zur Rechenschaft zu ziehen.

Dies war sehr gut gemeint; aber war es richtig? Uebersah man nicht jene Fanatiker, die, obwohl noch jung an Jahren, sich gerade wegen ihrer Unreife glühend einer falschen Idee hingaben? Würde es nicht im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands eine Gefahr werden, wenn nun jeder, abgesehen von einigen Ausnahmen, studieren und damit eine geistige Führerstellung im zukünftigen Staat erwerben kann?

Ein Teil der Studenten steht auf dem Standpunkt, daß es falsch wäre, beispielsweise alle Exa vom Studium auszuschließen. Aber es sollen in erster Linie einmal jene diejenigen Studenten weiterstudieren dürfen, die schon während der Hitlerdiktatur gezeigt haben, daß sie nicht mit der allgemeinen Marschrichtung gegangen sind. Wäre dies unbillig?

Aber es war ja in Tübingen gar nicht wahr, daß gar keine Säuberung durchgeführt würde, es wurde Säubert. Die Grundlagen dazu waren allerdings so tolerant, daß der einzelne Student gar nichts von der Arbeit des politischen Ausschusses der Universität spüren konnte. In Tübingen wurden vielleicht von den rund 2700 Studenten 20, höchstens 25 von den Bestimmungen erfaßt und von der Universität entfernt. Ein weiterer Grund zur Aufregung schien die Ausschlößung eines ehemaligen aktiven Offiziers vom Studium zu sein, der unglücklicherweise noch Ehrenamtsträger war, und aus diesem Grunde allen ehemaligen Offizieren unter den Studenten sozusagen als Verkörperung ihrer soldatischen Tugenden erschien. Leider war diesen Herren nur die Tatsache des Ehrenlaufes bekannt, nicht aber die Tatsachen, die zur Ablehnung geführt hatten. Und so wurden aus diese beiden Dinge miteinander verknüpft, und der Unmut wegen dieser „gemeinen Handlungsweise der Universität“ einem „verdienten Soldaten“ gegenüber machte sich in temperamentvoller Weise Luft. Und was war die Folge?

Eine verständliche Reaktion der Militärregierung. Und noch etwas zeigte sich: Die Großmut, die in den wirklich loyalen Säuberungsbestimmungen des Staatssekretariats lag, wurde völlig mißverstanden und verkannt.

Leider betrachten es viele Kommilitonen als eine Phrase, wenn man zu ihnen sagt, es sei großmütig von den Alliierten, daß wir deutschen Studenten jetzt schon wieder in den Hörsälen sitzen können. Leider betrachten es viele Kommilitonen als ihr gutes Recht, jetzt hier zu sitzen, und sind zutiefst erstaunt und unwillig, wenn man sie darauf aufmerksam macht, daß es auch anders sein könnte. So beispielsweise wie unter der deutschen Besatzung in Polen oder in der Tschechei. Diesen Kollegen kann man nur sagen: mehr nachdenken! Wir sind ja Studenten, und studieren heißt, sich bemühen! Bemühen wir uns, diese Dinge wie die „schreckliche Säuberung“ unter der Studentenschaft objektiv zu sehen, vielleicht sogar positiv. Was nützt uns alle Toleranz, wenn diese unruhigen Geister sich noch öfters produzieren, und mit wirklich einem Federstreich unser aller Studium umstößt, und dann unerschrocken für lange Zeit.

Dann ginge das große Lamento an mit all den Konjunktiven: man hätte sollen usw. Sorgen wir dafür, daß dies nicht eintritt, sorgen wir dafür, daß wir endlich merken, wir sitzen alle mit drin, wenn einer Dummkheiten macht. Und versuchen wir dies durch Ehrlichkeit gegen uns selbst, durch Vernunft und durch Ordnung zu erreichen. Nur dann werden wir auch im kommenden Semester in Ruhe in Tübingen weiterstudieren können.

Verantwortlich für die „Stunde der Jugend“: Werner Steinberg, Reutlingen

Loslage des Schwarzwald-Bauern für den März.

Im März schaut der Schwarzwald-Bauer besonders oft nach dem Wetter; denn es ist eine Erfahrungstatsache, daß das Wetter im März bedeutungsvoll ist für die Ernte.

Erster März und Morgenrot — Ernte gut und gut das Brot. Sieht veroblich nach dem Star, dann gibts ein schlechtes Jahr.

Gewaltige Schnee-Mengen im Schwarzwald

Ueberraschenderweise kehrte der Winter noch einmal zurück und warf ungeheure Mengen Schnee auf Stadt und Land.

Wieder Kraftpostverkehr ab Altensteig

Auf Anordnung der Oberpostdirektion Tübingen wird voraussichtlich am 1. März der Kraftpostverkehr zwischen Altensteig—Pfalzgrafenweiler — Dornstetten und Besenfeld wieder aufgenommen.

Nachstehend geben wir den voraussichtlichen Fahrplan:

Table with columns for time, destination, and departure/arrival times. Includes sections for Werktag, Mittwoch und Samstag, Montag und Donnerstag, and Dienstag und Freitag.

Familiennachrichten

Wir haben uns verlobt: Hans Weiß, Calw, Elisabeth Glaser, Berlin-Neutempelhof, 1. März 46.

Es starben

Gehr. Walter Hammann, Funkl. e. A.-Rent., Hel am 12. 8. 44 im Alter von 19 Jahren beim Rückzug in der Normandie.

Amliche Anzeigen

Amtsgericht Calw. Als Tageszeitung im Sinne des § 2 der Rechtsanordnungen des Staatssekretariats vom 18. 1. 1946 wird für Veröffentlichungen von Vereinen u. Handlungsgesellschaften im Bezirk des Amtsgerichts Calw das „Schwäb. Tagblatt“ bestimmt.

Geschäftliches

Heiler in Buchführungs- u. Steuer-sachen Heinrich Souler, seither Hirsau, jetzt Calw, Inselstr. 17.

Einzelhändler Handwerker

Lesen Sie Ihre Buchführung, Abschluß, Bilanz usw. vor-schriftsmäßig vom Fachmann erledigen.

Felle, Kanin, Ziegen, Zickel, Fuchs, Marder, und sonst Wild-warenelle

kauft laufend Johann Böckle, Fellhandlung, Neuenbürg (Württ.), Bahnhofstraße 17.

Der Herr Gouverneur sprach zur Jugend unseres Kreises

Die Jugendlichen der Kreisstadt und der bedeutenderen Orte unseres Kreises kamen in Calw zusammen, um eine Ansprache des Herrn Gouverneurs, Commandant Frénot, entgegenzunehmen.

Landrat Wagner, der mit einer stattlichen Anzahl Bürgermeister und führender Persönlichkeiten des Kreises zu dieser Versammlung erschienen war, konnte eingangs feststellen, daß bis vor wenigen Wochen noch der Kreis Calw als Musterkreis galt, daß allen Erschwernissen zum Trotz die Bevölkerung in Ruhe ihrer Arbeit nachging und das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigte.

Dann kam die Jugend selbst zu Wort. Kurt Diefenbacher, Junglehrer in Alzenberg, und der Jugendliche Dörr bedauerten die genannten Vorkommnisse, nannten sie Lausbubereien, Dummheit und Rücksichtslosigkeit, beklagten, daß man im Dritten Reich falschen Idealen nachjagte, forderten auf zur Mit- und Aufbauarbeit, nannten die „Ideologen“ erbärmliche Feiglinge, die nicht den Mut haben, für ihre Taten einzustehen.

Nachdem Bürgermeister Blessing, Calw, gleichfalls sein Bedauern über die Bubereien ausgesprochen hatte, nahm der Herr Gouverneur Commandant Frénot, selbst das Wort. Er spreche, so betonte er in seiner ebenso ernsten wie konzilianter Rede, das erste, aber

noch das letzte Mal zur Jugend des Kreises Calw. Als er nach Calw gekommen sei, habe er die Bürgermeister, Lehrer und die, denen die Jugend anvertraut ist, gewarnt, er sei angenehm enttäuscht worden.

Mit Recht stellte er fest, daß 5 Millionen deutsche Tote und 5 Millionen deutsche Kriegsgefangene genügen und das Land keinen Blutstropfen mehr entbehren kann. Die Franzosen sind keine Unterdrücker, können aber andererseits auch keinen Widerstand dulden.

Die Rede des Herrn Gouverneurs hinterließ offensichtlich tiefe Eindrücke; es ist zu erwarten, daß in Zukunft unsere Jugend sich nicht mehr zu törichtem Unbesonnenheiten hinreißen läßt.

Fortbildungslehrgang für die Lehrer des Kreises Calw

Ein Fortbildungslehrgang für die Lehrer sämtlicher Schulen des Kreises Calw, einschließlich der Ober- und Berufsschulen, begann am Montag, den 25. 2. 1946, in Rottenburg, soweit die Lehrerschaft des Bezirks Nagold und zum allergrößten Teil auch des Kreises Calw in Frage kommt.

Wildschweinplage im Kreise Calw

Zur Zeit wird wieder über das Auftreten von Wildschweinen geklagt, die an Land- und Forstkulturen mancherlei Schäden anrichten. Das kam auch in der letzten Dienstbesprechung der Bürgermeister in Calw zur Sprache.

seine Unterstützung bei den Abschlußmaßnahmen in freundlicher Weise zu. Beachtlich ist auch, daß Herr General Koenig, Commandant en Chef Francaise en Allemagne, zu der Verordnung über die Neuregelung der Jagdausübung folgenden Zusatz erlassen hat: „Der Abschluß von Wildschweinen, Füchsen und schädlichen Tieren kann durch gemeinsame, von den Jagdgemeinschaften veranstaltete Treibjagden zu jeder Jahreszeit stattfinden, jedoch unter Ausschluss der Einzeljagd.“

Die Nagolder Schulen fördern das Jugendherbergswerk

Nagold hat eine Jugendherberge, die früher viel und gern besucht war, während des Krieges aber allen möglichen Zwecken dienen mußte. Nun sind die Jugendherbergen ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben worden.

wird wieder beginnen; denn Leben und Freude im Wandern gehört zur Jugend. Noch fehlt diesen Wanderheimstätten vieles an Einrichtung und Ausbau, das im Kriege verbrannt oder zerschlagen oder geraubt wurde.

Bezirksnotar Brehm, Wildbad, 80 Jahre alt.

Am 4. März feiert Bezirksnotar a. D. Karl Brehm, gebürtig aus Marktstetten, seinen 80. Geburtstag. Jahrzehntlang hat er in Wildbad und zuvor in Großbottwar sehr ersprießlich gewirkt.

Direktor Kesser, Schömberg, beging sein 40jähriges Dienstjubiläum

Der verdienstvolle Geschäftsführer der Neuen Heilanstalt Waldsanatorium Dr. Schröder in Schömberg Direktor Kesser beging in diesen Tagen in geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Fritz Kesser wurde am 24. Februar 1874 in Ludwigshafen a. Rh. geboren, er vollendete somit am letzten Sonntag sein 72. Lebensjahr. Seit seinem Eintritt als wirtschaftlicher Leiter in die Anstalt im Jahre 1906 ist er aufs engste mit dem Betrieb und seiner Arbeit verbunden, der er sich in unermüdlicher Hingabe und selbstloser Aufopferung die Jahrzehnte hindurch an der Seite des hervortretenden Arztes Dr. Schröder widmete.

Die Gemeinde Walldorf

hat, im großen Ganzen gesehen, die letzten Kriegstage gut überstanden. Am letzten Kriegstage kam auf tragische Weise der hochgeschätzte Bürger Schuhmachermeister Friedrich Heide ums Leben.

Als kommissarischen Bürgermeister amtiert seit 1. November vorig. Jahres Willi Stauch. Das neue Gemeinderatskomitee, dem Landwirt Friedrich Breuning, Silberarbeiter Christian Hiller und Landwirt und Fleischbeschauer Gottlieb Kirn angehören, wurde durch den Herrn Landrat bestätigt.

Seit Mitte Dezember findet in Walldorf ein Anfänger-Kursus in der französischen Sprache statt. Etwa 60 Personen, Erwachsene und Jugendliche, sind mit Eifer beim Lernen.

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit gebe ich der Einwohnerschaft von Birkenfeld und der umliegenden Gemeinden bekannt, daß ich mein Geschäft als Bau- und Möbelschreinerei in der Goethestraße 36, wieder eröffnet habe.

Stellenangebote

Versicherungs-Außenbeamter, Spezialist in Lebensversicherungen, Kenntnisse in Sachversicherungen erwünscht, geschäftsfreudig, einwandfreie Arbeitsweise, mit Organisations- und Vertretungen, von größerem Versicherungsunternehmen zum Einsatz in Schwarzwaldkreisen gesucht.

Stellengesuche

Sekretärin, 25 J., alt, Höch. Handlungsbildung, perf. in Steno und Maschinenschreib., mit engl. u. frz. Sprachk., sucht Stellung, auch als Stenotypistin oder Kontoristin in Calw od. Umgebungs. Angebote unter C 370 an S. T. Calw.

Kaufgesuche

Bücher, Stiche und Altkunst zu kaufen gesucht. Otto Lutz, Calw, Uhlenstraße 9.

10-20 weibliche Arbeitskräfte

für unsere Feinspinnerei dringend gesucht. Tüchtige Textilerinnen und junge Mädchen zum Anlernen finden dauernde und lohn. Beschäftigung, Baumwollspinnerei Calw, C. und H. Schmid in Keuthelm.

Mädchen für Zimmer und Haushalt

bei guter Bezahlung und Behandlung gesucht. Karlheim Burkhardt, Schömberg, Kreis Calw.

Mädchen für Küche und Haushalt

ab 15. März oder 1. April gesucht. Frau Emma Schwab, zum Lamm, Schömberg.

Teure Hausgehilfin zu kleiner Familie

gesucht. Angebote unter C 1023 an S. T. Neuenbürg.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig

für Küche u. Haus (Heimatlose bevorzugt) von alt. Ehepaar wegen Verheiratung des jetzigen langjähr. Mädchens zum 1. April gesucht. Hieronimus, Hirsau, Liebenzellstraße 21.

Kinderschwester, eine Kinderliebe

verantwortungsvolle, frohe, für mein zwillings. Töchterchen zum 1. April gesucht. Wohnung in Wildbad. Zeugnisse und Bild u. Rückgabe erbeten. Angebote unter C 1016 an Schwäbisch. Tagblatt Neuenbürg.

Poliermotor, 220 V., sowie andere

maschin. Einrichtung, u. Werkz. zur Schmuckwarenfabrikation und Schreibmaschine zu kaufen ges. Ang. an A. Wagner, Ernstshulz.

Ein elektr. Bratapparat, etwa 100

Eier Fass, Gleichstrom, 220 Volt, evtl. auch Drehstrom, zu kaufen oder zu leihen gesucht. K. Renz, Neuenbürg/Württ., Malenweg 1.

Blügel oder Piano, auch reparatur-

bedürftig, sucht zu kaufen. S. Weiß, Calw, Althornstraße 19.

Tausch / Geboten

Schwerkriegerbeschäftigt, bietet die Ziehharmonika, Club M. IV, und andere Gebrauchsgegenstände; gesucht Leichtmotorrad oder anderes bis 350 cm. Angebote unter C 1021 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Zwei fabrikmässige Reiten, 3.60x19,

mit Schläuchen und Pelgenband, ungebraucht; gesucht zwei gute Reifen, 5.25x16, mit passenden Schläuchen. Können auch 5.50 auf 16 sein. Angebote unter C 371 an S. T. Calw.

Warenschrank-Schreibapparat mit

vielen Schubladen und Fächern; gesucht Anzug oder Mantel, Größe 170 cm oder Annusstoff. Geboten vertiefler neuer Hasenstall gegen starken vierdr. Handfeuertwagen od. Obiges. Gg. Wohlge-muth, Bad Liebenzell, Kirchstr. 11.

Radio-Röhren V F 7, V L 1

u. V Y 1; gesucht Loewe-Röhre W G 35, Becht & Bätner, Birkenfeld, Kirchweg 11.

Damenmantel, hellgrau, ganz ge-

fertigt, neuwertig, Gr. 48, ges. Wollekleid, Gr. 48, oder Stoff. Kalmbach, Calw-Alzenberg, H. 3.

Damenwintermantel, neu, dunkel-

blau, Gr. 44-46; gesucht Damen-Sommermantel (Staubmantel), Gr. 44. Angebote unter C 368 an S. T. Calw.

Damenstaubmantel, neuwertig, Gr.

42-44; gesucht guterhalt., mod. Kinderkorkwägen. Angebote u. C 379 an S. T. Calw.

Ski-Stiefel, gut erh., Gr. 42; ges.

eisgehende, Gr. 38. Angebote u. C 376 an S. T. Calw.

schöne Nachtlischlampen, 110 V.,

oder Herrenrohrstrahl, Gr. 42; gesucht Damenrohrstrahl, Gr. 38 bis 39. Angebote unter C 1024 an S. T. Neuenbürg.

Wohnungsmarkt

Möbl. Wohnung (1-2 Zimmer und Küche von jung. kinderl. Eheg. (Schwerkriegervers.) ges. Angeb. unter C 374 an S. T. Calw.

Zwei Zimmer mit Notküche oder

Küchenbenützung in Calw oder Umgebung von kinderl. Ehepaar in ruhigem Hause gesucht. Angebote unter C 375 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Schöne 2-3-Zimmer-Wohnung und

Küche in Neuenbürg geg. Benutzung in Calw oder näherer Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote unter C 1020 an S. T. Neuenbürg.

Tiermarkt

Felles Schlachtschwein; gesucht tücht. Muttereschwein, Gottlieb Bechtold, Ehringen.

Kuhkalb, 6 Wochen alt, gesucht

ein Milchschwein, J. Ginader, Stammheim.

Hund, wachsam und neugierig,

zu kaufen gesucht. Angebote unter C 361 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Kaufmann, heimkehrer Kriegs-nelänger, Fliegergesch., tüchtig im Verkauf und Organisa-tion; sucht Übernahme von Vertretungen gleich welcher Art (keine Versicherung), evtl. auch auf eigene Rechnung. Angebote unter C 1019 an S. T. Neuenbürg.

Wer übernimmt die vollständige

Besorgung der Wäsche für allein-stehend. Herrn in Nagold? Ang. unter C 373 an S. T. Calw.

Verloren blaurotes Kinderhand-

schuh in Calw, unsere Bischofsz. Abzugeben gegen Belohnung bei Schmidt, Calw, Mühlweg 2.

Ich warne jeden, der über mich

noch Gerüchte verbreitet. Fridl. Bär, Neuenbürg.

Heiratsanzeigen

Wer kann einer heimatlos, 31jähr. Frau, welche durch viel Schicksal gequält ist, ein bescheid., sonniges Heim bieten? Am liebsten Witwer mit Kindern. Nur ernstes. Zuschriften unter C 373 an das S. T. Calw.

Der Schwarzwaldzirkel bringt Sie

diskret und einwandfrei zu Bremen erwehnten Osterwunsch, bald eine liebe Heimat zu finden. Monatl. Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung durch den Zirkel. Zuschriften mit Porto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Ehlinghaus, Hirsau/Calw, Landhaus Previa, Tel. Calw 335.

Suchdienst

Wer weiß etwas über den Ober-grenzt. Ferdinand Sämann, Feld-post-Nr. 13273 Af. Letzte Post aus Bautzen 3. 3. 45. Nachricht an Paul Konstantin, Rotenul/Calw.

Wer kann Nachricht geben über

Soldat Hans Schnürle? Wurde von Dezember 44 bis Februar 45 in Cannstatt (Pflanzkaserne) ausgebildet. Kam am 21. 22. Februar in Beutlingen weg. Letzte Nachricht 13. 3. 45 aus Schiller-dorf/Oder (Berschles), Feld-post-Nr. 35216 F. Um Nachricht bitten Fried. Schnürle, Oberriedt-Althaus, Kreis Calw.

Welcher Kamerad kam mit dem

ROB-Lehrzug 5. 1. Inspektion Schwäb. Grnmd. am 14. 2. 45 nach Potsdam-Hirschberg (Riesengeh.) Feld-Nr. 07726 C und kennt Uffz. Adolf Gerock u. dessen Verbleib (Ja. 1925). Genaue Angaben erhalt. Fam. Gerock, Ludwigshaus, Schornfelderstr. 42 (oberm. Zuchthaus).

Achtung! Wo sind die beiden jün-

geren Kameraden aus amerikani-schem Kriegseng.-Lager, welche im Okt. 1945 in Ludwigshaus beim Zuchthaus nach dem gelben Haus suchten, um von einem Kameraden ein Lebenszeichen zu bestellen? Genaue Angaben erhalt. Familie Gerock, Ludwigshaus, Schornfelderstraße 42, beim Zuchthaus.

Nachrichten aus Deutschland

Wirtschaftskonferenz in Bremen

In Bremen hat eine Besprechung amtlicher englischer, amerikanischer und deutscher Vertreter über allgemeine Wirtschaftsfragen, namentlich den Interzonenverkehr, stattgefunden.

Die Postverbindungen

In nächster Zeit werden die internationalen Postverbindungen mit Deutschland wieder in normaler Weise aufgenommen werden.

Französische Zone

Die Gewerkschaften

In Keutlingen sind die ersten Gewerkschaften der französischen Zone Württembergs genehmigt worden.

Singen. Der Aktionsausschuss der SPD und KPD für den Landeskommissariatsbezirk Konstanz hat in Singen eine gemeinsame Wochenendschule für die Spitzenfunktionäre beider Parteien eingerichtet.

Amerikanische Zone

München. Zur gleichen Zeit wie der beratende Landesauschuss Großheffens hat in München der beratende Ausschuss Bayerns getagt.

Weißenhof. Oberregierungsrat Theodor Faigl ist im Alter von 85 Jahren in Faigl bei Weiskirchen verstorben.

Wiesbaden. Der beratende Landesauschuss Großheffens ist in Wiesbaden zusammengetreten.

Englische Zone

Dortmund. Auf dem Unglückschloß der Seehe Monopol-Grünberg bei Dortmund hat am Dienstaumorgen eine Trauerfeier für die 430 Opfer des Grubenunglücks stattgefunden.

Hannover. Der Sonderkorrespondent der Times in der britischen Zone berichtet über die Auflösung der ehemaligen Wehrmachtverbände.

Hamburg. Der Dampfer „Lichtmark“, der die Linie Hamburg-Cuxhaven bedient, ist am 24. Februar innerhalb weniger Minuten bei Brunsbüttel

gelungen, von 110 Passagieren konnten nur 8 gerettet werden.

Hamburg. Der Hamburger Polizei ist es gelungen, einen Schwarzhändler zu stellen, der im Besitz von 45 000 RM bezahlte hatte.

Russische Zone

Berlin. Die deutsche wertmäßige Bauernschaft in der russischen Besatzungszone wird nach Berichten aus Moskau zu einer Organisation vereinigt werden.

Berlin

Berlin. Für die Berliner Volksschulen ist ein neuer Lehrplan genehmigt worden.

Berlin. Vom 1. März ab sollen die öffentlichen Betriebe in Berlin wieder Spirituosen zu normalen Preisen ausgeben.

Aus dem Ausland

Innsbruck. Die französische Besatzung hat im Januar nach Berarberg eine große Menge Lebensmittel eingeführt.

Wien. Man erfährt aus Bozen, daß am Erinnerungstag des Todes des Tiroler Nationalhelden Andreas Hofer die Bevölkerung Südtirols auf den Gipfeln der Berge Feuer angezündet hat.

Wien. Der alliierte Kontrollrat für Österreich hat die Zulassungsgeluche von nicht weniger als sieben monarchistischen Parteien abgelehnt.

Wien. Bundeskanzler Figl hat die Präsidentschaft des neugegründeten österreichischen Alpenvereins übernommen.

Paris. Der Kongress der Vereinigten entlassenen Kriegsgefangenen hat in Gegenwart seines Ehrenpräsidenten, des Generals Giraud, seine erste Sitzung abgehalten.

Paris. Der Kongress der Vereinigten entlassenen Kriegsgefangenen hat in Gegenwart seines Ehrenpräsidenten, des Generals Giraud, seine erste Sitzung abgehalten.

zogen, die aus Kriegsgefangenenlagern entflohen waren, unterliegt haben.

London. In Westminster ist mit den Vorbereitungen für den Wiederaufbau des Unterhauses begonnen worden.

London. Landwirtschaftsminister Tom Williams hat bekanntgegeben, daß vom 1. April an den deutschen und italienischen Kriegsgefangenen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, ein Stundenlohn bezahlt werden muß.

Moskau. Die Lebensmittelpreise in Moskau sind zum Teil erheblich herabgesetzt worden.

Düsseldorf. Der 37-jährige Prof. Fuglejung, der während der Besetzung Propagandaminister und vor dem Krieg Generalsekretär der Duisburger Partei war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Helsinki. Wegen ihrer Schuld am Krieg sind fünf Mitglieder der früheren finnischen Regierung zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Konstantinopel. Ein Artikel der Frankfurter Zeitung über die Ansprüche Georgiens auf türkische Gebiete zu sprechen kommt, hat in der Türkei heftigen Widerstand erregt.

Tokio. General MacArthur hat die japanische Regierung angewiesen, sofort die Repatriierung aller deutschen, italienischen und österreichischen Staatsbürger, die nicht schon vor 1939 ihren Wohnsitz in Japan hatten, einzuleiten.

Tokio. Der italienische Diplomat Marino Bocca hat sich wegen Schleichhandels vor dem amerikanischen Gericht zu verantworten.

New York. Am 21. März wird hier der Sicherheitsrat der UNO, Ende März oder Anfang April die Atomkontrollkommission und am 25. Mai der Wirtschafts- und Sozialrat zusammentreten.

Washington. Präsident Truman hat die Vertreter von 1500 000 Israeliten empfangen, die unter deutschen Grausamkeiten zu leiden gehabt haben.

Absens der Politik

Studiert man den Anzeigenteil einer Zeitung, so findet man häufig, daß routiniertere Einkäufer leicht geachtete Verhältnisse haben.

Schwedischer Prinz heiratet Journalistin

In der schwedischen Königsfamilie gibt es wieder einen Heiratserfolg. Der 28-jährige Prinz Karl Johann, ein Enkel Königs Gustaf, hat in diesen Tagen in New York eine 35-jährige alte schwedische Journalistin heiratet.

Schweizer Künstler helfen deutschen Künstlern

In diesen Tagen traf eine Sendung mit Mal- und Zeichenmaterialien in Württemberg ein, die Schweizer Künstler für ihre deutschen Berufsgenossen gesammelt und gesammelt haben.

Was ist Würde?

In der Eröffnungsrede des neuen Siebtrate in Baden haben die Vertreter der SPD, der KPD, und des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes die lehrerliche Schikane der Technischen Hochschule gelehrt.

Aus der christlichen Welt

Eine Antwort auf das „Schuldbekenntnis“

Auf Anregung des Rats der evangelischen Kirche in Deutschland, wozu er sich zu der Schuld des deutschen Volkes bekennt, hat der Bundesrat der Kirchen Christi in Amerika am 15. Januar folgende Antwort erteilt:

„Wir haben mit warmer Zustimmung die Erklärung aufgenommen, die durch den Rat der evangelischen Kirche in Deutschland bei seiner ersten Zusammenkunft in Stuttgart am 18. und 19. Oktober 1945 abgegeben worden ist.“

Wir nehmen die Botschaft von unseren deutschen Mitchristen sowohl mit Demut wie mit Dankbarkeit auf. Ihre Anerkennung ihres Anteils der Verantwortung für den Weg ihres Volkes in der Vergangenheit erweckt in uns in keiner Weise eine Art von Selbstgerechtigkeit.

Wir verpflichten uns, gemeinsam mit den Leitern der deutschen Kirche an dem Werke der Gerechtigkeit in allen Beziehungen der Völker zu arbeiten, eingeschlossen die Völker, mit denen unser Land sich noch vor kurzem im Kriege befaßt hat.

Wir freuen uns an unserem Geiste ökumenisch-christlicher Bruderschaft und vereinigen uns mit der Kirche in Deutschland im Gebet um die Führung des Heiligen Geistes, da wir gemeinsam in die Zukunft gehen.“

Weltkirchenrat in Genf

Bern. Deutschland wird zum erstenmal nach dem Krieg Vertreter zu einer internationalen Konferenz entsenden. Es handelt sich nach einem Reutersbericht um Landesbischof Wurm und Pastor Niemöller.

Auf dieser Tagung dürfte in erster Linie die Stellung der Kirche in Deutschland, Japan und Rußland behandelt werden.

Seelsorge in den Gefangenenlagern

Auf der Generalversammlung des französischen Protestantismus in Nimes teilte der Chef der protestantischen Feldgeistlichen, Pfarrer Marcel Sturm, mit, daß die Seelsorge an den deutschen Kriegsgefangenen, unter denen es 400 000 Evangelische gibt, durch 370 gefangene Pfarrer geleitet wird.

Wien. Für den Wiederaufbau des Stephandomes sollen, wie Kardinal Inniger bekanntgab, voraussichtlich zehn Jahre notwendig sein.

Verluste der Münchner Staatsbibliothek

Die Münchner Staatsbibliothek, die bekanntlich zu den größten des deutschen Sprachgebietes gehört, hat den Verlust von 1 235 000 Bänden erlitten.

Verluste der Münchner Staatsbibliothek

Die Münchner Staatsbibliothek, die bekanntlich zu den größten des deutschen Sprachgebietes gehört, hat den Verlust von 1 235 000 Bänden erlitten.

Die alte Tradition Donauaufstiegs in der Musik

Die alte Tradition Donauaufstiegs in der Musikpflege wurde durch die Neugründung der „Gesellschaft der Musikfreunde“ unter Präsidium Georg Kall wieder aufgenommen.

Kate Wlaman, die berühmte Tänzerin, Schöpferin einer eigenartigen Tanzkunst, wird ihre eigene Schule in Dresden leiten.

Ein Kritiker seiner Zeit

Der Dichter Otto Flake wird am Montag, dem 4. März, in der Reihe „Schönung“ über das Thema „Krische, das Ende einer Philosophie“ sprechen.

Eine französische Zeitschrift der Jungsten, die ironisch gegen die pathetischen Ideale geklimmt sind und sie sentimentale Verlogenheit nennen.

Durchschnittsdeutsche — es sei ihnen alles verziehen, nur eines nicht: daß ihrem Charakter die Roblesse fehlt, um geistige Not und geistige Notigung zu verstehen.

nicht auf primäre Seele haben eine Nation zerstört, die einmal begriff, warum ein Aufständer gegen den Schöpfer Gottes lagen konnte: hier stehe ich und kann nicht anders.

Es gibt viele Mächtigkeiten, stark zu sein; die der Stärke durch Leid ist so tief, daß sie eine der Pole der Existenz ist.

Man schließt aus der Klarheit oder Straffheit dessen, was einer schreibt, auf seine Klarheit und Straffheit.

Es gibt Schriftsteller, die ihre Dämonie selbst gestalten, sie sind die Bekannte der Passion.

Studenten, die einem kriegsgegenwärtigen Professor das moralische Recht zum Lehramt abspredien; die Sabotage des Unterrichts durch das Bürgeramt; die unglückliche Verlogenheit eines bourgeoisen Theaterabends.

